Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 192. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 17. März 1886.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 16. März.

Den heutigen sitzungsfreien Tag des Reichstags haben zwei Commissionen benutzt, um ihre Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Die Arbeiten der Commission für das Branntweinmonopol haben einen solchen Verlauf genommen, daß es wohl angezeigt ist, die Frage aufzuwerfen, warum es nöthig gewesen ist, diese Commission überhaupt einzusetzen. Als man vor vier Jahren für das Tabaksmonopol eine Commission einsetzte, war auch die Ablehnung der Vorlage schon entschieden, aber es wurde doch wenigstens so weit der Schein gewahrt, daß eine Anzahl von Sitzungen abgehalten wurde, in denen dann allerlei statistisches und wirthschaftliches Material beigebracht wurde, welches die Abfassung eines Berichts gestattete, aus dem man sich immerhin heute noch informiren kann. Diesmal hat indessen die Commission an ihre Arbeiten nicht den dritten Theil der Zeit verwendet, den das Plenum für die erste Lesung gebraucht hatte, und auch über die Oechelhaeuser'sche Resolution ist Nichts gesprochen worden, was nicht schon im Plenum besser gesagt worden wäre. Es wäre doch wohl würdiger gewesen, sofort im Plenum die hoffnungslose Vorlage abzulehnen.

In der Commission für das Socialistengesetz sind alle Anträge abgelehnt worden. Die Regierung scheint entschlossen, die Vorlage amendirt nicht anzunehmen und lieber auf das ganze Gesetz zu verzichten, als sich eine Abänderung desselben gefallen zu lassen. Wäre sie anders gesonnen, so hätte es nur eines Winkes an die conservative Partei bedurft, um für die Vorlage in der Gestalt, die sie durch die Windthorst'schen Anträge gewonnen, eine Majorität zu schaffen. Auch die Nationalliberalen schlossen sich der Taktik an, lieber Alles abzulehnen, als die Hälfte anzunehmen. Da der Entschluß der Regierung unabänderlich feststeht, kommt im Grunde sehr wenig darauf an, ob die Windthorst'schen Anträge im Detail zuerst angenommen und dann en bloc abgelehnt werden, oder ob sie schon in der Detailberathung abgelehnt werden, oder ob sie endlich auch en bloc angenommen werden. In allen drei Fällen kommt schließlich dasselbe Resultat heraus: sie werden nicht Gesetz. Alle übrigen Parteien stehen der Berathung ziemlich kühl gegenüber, da sie über ihre Haltung sich klar sind. Das Centrum allein behandelt die Sache mit einer gewissen Erregung; es ist die einzige Partei, die diesmal in sich gespalten ist. Es giebt einzelne, die das Gesetz entschieden nicht wollen, andere, die es entschieden wollen und offenbar auch eine Anzahl von solchen, die noch nicht entschlossen sind. Heute hat das Centrum einmüthig für die Ablehnung votirt, aber ausdrücklich erklärt, es fühle sich dadurch für die Plenarberathung nicht gebunden. Allerlei Symptome machen mich übrigens in der Erwartung, die ich noch vor einigen Tagen hegte, die Majorität werde gegen das Gesetz ausfallen, allmälig irre.

Die Breslauer Frage wegen Verlegung der Verbindungsbahn ist von den Breslauer Abgeordneten absichtlich nicht bei Gelegenheit der Verhandlung des Eisenbahnetats zur Sprache gebracht worden; es sprechen Nützlichkeitsgründe dafür, die Erörterung aufzuschieben, bis die eingereichte Petition zur Verhandlung gebracht werden kann. Es liegt dann keine Gefahr vor, daß in die Discussion Redner eingeschoben werden, die sich mit anderen Fragen beschäftigen. Man hofft, eine Ueberweisung der Petition an die Regierung durchzusetzen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. März.

Die Nachricht, daß der Fürst von Bulgarien die Unterzeichnung des bekannten türkisch-bulgarischen Abkommens verweigert habe, wird von Sofia aus dementirt. Ernsthaft war dieselbe überhaupt nicht zu nehmen, denn es war nicht denkbar, daß Fürst Alexander plötzlich das ihm so vortheilhafte Uebereinkommen selbst zu Nichte machen sollte.

In Ost-Rumelien wird gegenwärtig von der russischen Partei gegen den Fürsten Alexander gewühlt. Das Haupt der bulgarischen Opposition, Dr. Zankow, läßt ein Flugblatt verbreiten, in welchem es heißt:

Die Convention zwischen Bulgarien und der Pforte zeigt an und für sich ganz klar, wie es nicht nur mit den Privilegien Ostrumeliens, sondern auch mit der Selbstständigkeit des Fürstenthums bestellt ist. Es giebt im Grunde genommen gar keine Vereinigung. Das Fürstenthum und Ostrumelien werden als integrirende Bestandtheile der türkischen Monarchie erklärt. Ein ganzer Kreis, nämlich der von Kirdjali, welcher nach seiner Bevölkerungszahl und den Steuern einem unserer Bezirke entspricht, und außerdem viele Dörfer im Rhodopegebirge werden von Ost-Rumelien abgetrennt und an die Türkei abgetreten. Und, was das Wichtigste an der Sache ist, bei der Bestimmung der neuen Grenze zwischen der Türkei und Rumelien behält die Regierung des Sultans die wichtigsten strategischen Punkte, wodurch sie die Vertheidigung Rumeliens zu einer Unmöglichkeit macht. Den ottomanischen Truppen wird das Recht zustehen, im Falle eines Aufstandes nicht blos nach Ostrumelien, sondern auch in das Fürstenthum einzudringen, ohne daß sich Europa dem widersetzen kann. Andererseits werden die bulgarischen Truppen verpflichtet sein, in gewissen Fällen sich mit den türkischen zu vereinigen und sich unter das türkische Commando zu stellen, wenn die Türkei in ihren europäischen Besitzungen von Jemandem angegriffen werden sollte. Das ist hauptsächlich gegen Diejenigen gerichtet, welche ihr Blut für unsere Befreiung vom türkischen Joche vergossen. Große Summen werden an die Türkei zu zahlen sein, die in der Convention ausdrücklich darauf besteht, daß die Rechte der kaiserlichen (Staats-) Kasse gewahrt bleiben.

Was aber unsere zukünftige politische Stellung gegenüber dem Auslande betrifft, so zeigt schon die bloße Thatsache der Anwesenheit des ottomanischen Gesandten Madjid Pascha, als des ersten und Haupt-Bevollmächtigten des Sultans bei den Friedens-Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien in Bukarest, deutlich genug, wo wir uns in dieser Beziehung befinden.

In Anbetracht all' des Gesagten, glaube ich, wird es keinen Bulgaren geben, der nicht damit übereinstimmen würde, daß dieses Resultat nicht die Vereinigung Ostrumeliens mit dem Fürstenthum Bulgarien bezeichnet, sondern die volle Unterwerfung dieser beiden bulgarischen Staaten unter die Türkei, und daß dieser Ausgang der Dinge der ungenügendste genannt werden muß, namentlich nachdem seitens des Volkes riesige Opfer gebracht wurden. Die Convention mit der Türkei ist der Grabstein für unser nationales Ideal: die wirkliche Vereinigung des bulgarischen Volkes zu einem Ganzen. Sie stürzt uns in die Arme unserer hundertjährigen Feinde, die auch jetzt noch unbestraft mit dem Schicksale des geknechteten Macedoniens ihr Unwesen treiben, und reißt uns von Rußland los, das allein mit der Zeit unsere leidenden Brüder aus den Krallen ihrer Unterdrücker befreien und das testamentarische Vermächtniß von San Stefano erfüllen wird.

Nachdem hauptsächlich Rußland die völlige Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien verhindert hat, beschuldigen nun die russischen Agenten den Fürsten Alexander, weil er sich mit dem Erreichbaren begnügte, und versuchen, seine Popularität zu untergraben.

In Frankreich ist laut Meldung des „Temps" am Sonnabend vom Kriegsminister den Kammern ein Gesetz zur „Unterdrückung des militärischen Spionagewesens" vorgelegt worden. Man verfällt, wenn man dies hört, leicht in den Irrthum, daß das französische Spionagewesen im Auslande gemeint ist, daß gegen dieses, anläßlich der Vorgänge in der letzten Zeit, welche gerade nicht dazu beigetragen haben, das Ansehen des französischen Heeres im Auslande zu heben, eingeschritten werden soll. Dem ist aber nicht so; das Gesetz wendet sich gegen ausländische Spionage in Frankreich und wird von dem „Temps", da man bis jetzt noch keinen „Spion" in Frankreich gefunden hat, damit begründet, daß hierdurch der lächerlichen Manie, überall Spione zu riechen, ein Ende gemacht werden soll. Wenigstens einmal ein offenes Zugeständniß! Das Gesetz bedroht Beamte, welche werthvolle Schriftstücke überliefern oder mittheilen, Personen, welche sich in Besitz solcher Stücke setzen, mit Freiheits- und Geldstrafen, ermahnt die mit der Aufbewahrung solcher Schriftstücke oder Pläne Beauftragten zur doppelten Wachsamkeit und bestraft Nachlässigkeiten mit Gefängniß und Geld. Vor Allem aber bedroht daß Gesetz Jeden, welcher in Verkleidung, unter falschem Namen, unter Verleugnung seiner Nationalität u. s. w. sich in ein Fort, eine Kaserne oder überhaupt ein militärisches Gebäude Eingang verschafft, mit 1—5 Jahren Gefängniß und 1000—5000 M. Geldstrafe, gleichgiltig, ob nur Neugierde oder die Absicht, fremden Regierungen zu dienen, der treibende Grund gewesen ist.

Deutschland.

w. **Berlin**, 16. März. [Berliner Chronik.] Der deutsche Realschulmännerverein, Section Berlin, unterzog am Montag Abend das von der Stadtverordneten-Versammlung jüngst abgelehnte Project der Schulbäder einer eingehenden Erörterung. Das einleitende Referat hatte Director Bach übernommen, welcher, nach einer interessanten Schilderung der Entwickelung des Badens in Berlin, den Gedanken, seine Göttinger Errungenschaft nach Berlin zu verpflanzen, mit Freuden begrüßte. Er bekämpfte namentlich auch die geltend gemachten sanitären und pädagogischen Bedenken und bestritt, daß das Project einen bedenklichen, socialistischen Beigeschmack habe. Wenn man die Begehrlichkeit großer Volkskreise wachriefe, würde man sich allerdings auf abschüssiger Bahn befinden; hier aber handele es sich um die Befriedigung eines Bedürfnisses, welches zur Einfachheit der Natur zurückführe. In der Discussion zeigte es sich, daß auch hier die Meinungen über das Project noch sehr getheilt waren. Während von ärztlicher Seite die sanitären Einwände gegen das Project widerlegt wurden, vertraten einige anwesende Stadtverordnete die in der Stadtverordneten-Versammlung geltend gemachten pädagogischen, hygienischen, praktischen und finanziellen Bedenken und legten den Nachdruck auf eine weitere Entwickelung des Volksbadewesens. Hierzu wurde von anderer Seite mitgetheilt, daß der Magistrat mit aller Energie eine Verbesserung des Volksbadewesens anstrebe, sowohl bezüglich der Fluß- wie der Wannenbäder. So sollen die Flußbadeanstalten mit Schwimmbassins, Abtheilungen für Kinder ꝛc. versehen werden und es sind die Stellen zur Errichtung neuer Anstalten bereits bestimmt. Bezüglich der Warmbadeanstalten will der Magistrat den Versuch machen, da, wo vermögende Vereine und dergl. vorhanden sind, dieselben durch Gewährung des Platzes und pecuniäre Beihilfe zu unterstützen. Entsprechende Vorlagen sind sehr bald zu erwarten. Die Frage der Einführung der Göttinger Regenbäder in einigen Berliner Volksschulen ist übrigens noch nicht definitiv erledigt. Vielmehr wird die betreffende Vorlage demnächst nochmals in wenig modificirter Form an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen.

Zwischen dem Berliner Magistrat und den Standesbeamten schwebt gegenwärtig ein Streit, der vermuthlich noch zur richterlichen Entscheidung kommen dürfte. Die Standesbeamten machen auf das Recht der Pension im Falle ihrer eintretenden Dienstunfähigkeit Anspruch, ein Recht, welches ihnen der Magistrat bestreitet. Sie stützen sich zunächst auf § 4 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875, nach welchem sie durch den Gemeindevorstand unter Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde (Oberpräsidenten) zu Standesbeamten ernannt sind und als solche zu den Gemeindebeamten gehören. In dieser Eigenschaft würden sie auf Lebenszeit angestellt und besoldet und hätten demnach nach § 65 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, da ein Anderes mit ihnen nicht verabredet sei, bei eintretender Dienstunfähigkeit Pension nach denselben Grundsätzen

---

Die Damen von Croix-Mort.*) [10]

Roman von **Georges Ohnet.**

Viertes Capitel.

Seit einem Monat der intime Hausfreund geworden, war der Baron eifrig bestrebt, sich die Gunst sämmtlicher Schloßbewohner zu erringen. Sein Behagen an einem ruhigen, gemächlichen Leben ließ ihn wünschen, daß Jeder, von der Herrin angefangen bis zu dem letzten Diener herab, sich bemühe, ihm dieses zu verschaffen. Nur keine verdrießlichen Gesichter, keine feindselige Haltung in seiner Umgebung! Es gelang ihm indeß nicht vollständig, diesen seinen Traum verwirklicht zu sehen. Er fand von Seite Edmee's einen geheimen Widerstand, und auch den alten Billet vermochte er von seiner Voreingenommenheit nicht abzubringen.

Fräulein v. Croix-Mort, die das plötzliche Eintreten des Herrn v. Ayères in das stille Schloßleben anfangs mit Spötteleien begleitet hatte, fing plötzlich an in Schwermuth zu verfallen. Besonders mittheilsam war sie wohl nie gewesen, jetzt wurde sie völlig wortkarg. Wenn der Baron aufs Schloß kam, fühlte sich das junge Mädchen von einer tiefen Traurigkeit ergriffen und ihre halbgeschlossenen Augen schienen dann wie von einem Schatten umflort. Wurde sie von ihrer Mutter verhindert, sich aus dem Salon zu flüchten, so blieb sie still, mit einer Stickerei beschäftigt, in einer Ecke nahe beim Fenster sitzen und lieh dem Gespräche, das zwischen Ferdinand und der Gräfin geführt wurde, nur ein zerstreutes Ohr. Auf jede an sie gerichtete Frage gab sie ein einsilbiges Ja oder Nein zur Antwort, um dann wieder in ihr früheres Schweigen zu versinken.

Seit einigen Tagen weilte sie während der Stunden, welche die Gräfin gewöhnlich in ihren Gemächern eingeschlossen zubrachte, in dem kleinen Sprechzimmer, um dort zu malen. Frau v. Croix-Mort, die eines Tages unvermuthet eintrat, war überrascht, sie hier zu finden. Edmee erhob sich ruhig, ordnete ihre Malergeräthschaften und verhüllte sorgsam die angefangene Arbeit. Die Gräfin entschloß sich, neugierig gemacht durch dieses geheimnißvolle Gebahren, ihre Tochter zu fragen:

— Was malst Du denn hier?

— Ein Miniaturbild zu einem Medaillon, erwiderte sie ausweichend.

— Ein Medaillon? Für wen?

— Für mich.

— Was willst Du damit anfangen?

— Ich will es tragen.

— Ach, so zeige mir doch dies Kunstwerk. . . .

Edmee sah mit düsterem Blicke zu ihrer Mutter auf, blieb, wie zögernd, eine Weile regungslos, dann entblößte sie in raschem Entschluß eine kleine Elfenbeinplatte. . . . Die Gräfin beugte sich über dieselbe und wurde sehr bleich: sie hatte die Züge des Grafen von Croix-Mort erkannt. Prüfend ruhte ihr Blick eine Weile auf dem Angesicht der Tochter, doch dieses blieb undurchdringlich. Regine schüttelte nachdenklich das Haupt und murmelte: „Es ist gut!" Gleich darauf entfernte sie sich in heftiger Erregung.

Was hatte dieses plötzliche Erwachen von kindlicher Zärtlichkeit für den verstorbenen Vater bei dem jungen Mädchen zu bedeuten? War es ein Tadel, der sich auf die Mutter bezog? Sollten sie die Galanterien des Herrn v. Ayères unangenehm berührt haben? Und doch war Alles ja so unschuldig! Niemals hatte eine Koketterie einen weniger beunruhigenden Verlauf genommen. Dieser Ferdinand war ja in der That ein artiges Lämmchen, wie sie in sentimentalen Schäfergedichten zu finden sind, zierlich gekräuselt und bebändert; ja, es bedurfte nicht einmal eines goldenen Hirtenstabes, um es zu lenken, ein einfacher Fächer genügte. Dennoch fühlte sich Regine von dieser bedeutsamen Mahnung verstimmt und konnte sich eines bitteren Gefühles nicht erwehren.

In ihrem Innern erhoben sich Zweifel an der Lauterkeit ihres Betragens. Ihr Verstand, der vom Hange zum Sentimentalen in eine falsche Richtung gerathen war, fing an, Bedenken zu äußern. Diese herbe Empfindung trieb sie indeß zum Tadel gegen das Eingreifen ihrer Tochter in ihre kleinen Herzensangelegenheiten. Wie durfte nach Allem die Kleine es wagen, sich da einzumischen? Ein Backfisch von fünfzehn Jahren erlaubte sich, die Augen zu öffnen, und sogar zu sehen, was eigentlich nicht da war? Sollte ihre Muttter, sie, die sich während zwölf Jahren auf dem Lande in einem gruftähnlichen Schlosse eingesperrt hatte, um das Vermögen wieder herzustellen, welches dieser ausgezeichnete Vater, dessen Bild die Tochter jetzt mit so viel kindlicher Verehrung malte, verschleudert hatte, sollte sie sich etwa zu einer ewigen Einschließung verurtheilen? Und wenn es ihr jetzt gefiele, eine zweite Ehe einzugehen — wie sie doch das Recht dazu hatte — was würde dann das wilde, egoistische Kind sagen?

Mit solchen Betrachtungen erhitzte sich die Gräfin, wenn sie allein war, den Kopf, doch in Wirklichkeit konnte sie nie ohne eine seltsame Beklommenheit dem klaren, festen Blicke dieser beiden großen Augen begegnen, die auf dem Grund ihres Gewissens zu lesen schienen. Sie zog es daher vor, Edmee sich entfernen zu lassen, und da diese nichts Besseres wünschte, als augenblicklich, wenn der Baron kam, verschwinden zu dürfen, so war die Tochter, der einzige Beschützer, der die Gräfin hätte abhalten können, der Versuchung zu unterliegen, aus dem Wege geräumt. Ferdinand nahm ungehindert an der Seite der Frau v. Croix-Mort Platz, und alsbald entspann sich ein Gespräch, das stundenlang währte, ohne daß der eine oder der andere Theil es jemals zu lang gefunden hätte.

Die Gräfin blieb auf ihrem Ruhesessel nachlässig hingelehnt, indeß ein Tischchen in ihrer Nähe mit einer Vase, in welcher Rosen duftend blühten, einem Buche und einer Bonbonnière beladen war. Der Baron saß auf einem kleinen, sehr niedrigen Fauteuil, fast zu Füßen der Frau v. Croix-Mort. So verlebten sie im Salon in traulichem Beisammensein, umgeben von all den ihnen liebgewordenen Möbeln und Geräthschaften, köstliche Tage, plauderten von der Vergangenheit und der Gegenwart, doch wie in schweigendem Uebereinkommen niemals von der Zukunft, die völlig außer Acht gelassen schien, als sollte sie niemals nahen.

Die Gräfin war nie in ihrem Leben so glücklich gewesen, als jetzt. So wie ehemals in ihren Träumen, wenn sie, von einem unwiderstehlichen Hang hingerissen, sich mit einem geheimnißvollen Anbeter unterhielt, so pflegte sie auch jetzt über die Liebe zu discutiren. Während durch die offenen Fenster die Sonne fluthete und liebliche Düfte von den Blumenbeeten hereindrangen, gab sich Regine voll Entzücken dem süßen Zauber dieser Unterhaltung hin, in welcher unter dem Vorwande des Allgemeinen alle ausgesprochenen Zärtlichkeiten sich bloß an ein imaginäres Wesen richteten, aber ebenso gut ihr selbst gelten konnten.

Ferdinand war unübertrefflich in diesem sentimentalen Spiel, während dessen er sich der Fingerspitzen der romantischen Dame bemächtigte, sie anfangs kaum berührte und sie nur wie in Zerstreuung zwischen den seinen hielt. Später faßte er die Hand selbst, welche er sanft drückte, indeß er weiter mit leiser Stimme von idealer Liebe redete, um jeden Verdacht zu verscheuchen und jeden Widerstand einzulullen. Sodann schmiegte er seinen Mund auf das Handgelenk der schönen Gräfin, die in ihrer seligen Schwärmerei die beunruhigende Wirklichkeit dieser Schmeicheleien nicht zu bemerken schien, bis sie plötzlich den schönen Ferdinand zu ihren Füßen erblickte. Sie erhob sich, warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, nöthigte ihn, seinen Platz wieder einzunehmen, und da sie ihn willig und gehorsam fand, gewann sie ihr Vertrauen wieder und glaubte sich in vollster Sicherheit.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zu erhalten, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Geltung kämen. Hiergegen machte der Magistrat im Wesentlichen geltend, daß die Standesbeamten nicht besoldete Gemeindebeamten seien, weil im § 7 des oben angezogenen Gesetzes nur von der „etwa erforderlichen Entschädigung" die Rede, die an diese Kategorie von Beamten zu zahlen sei. Auf eine eventuelle gerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit darf man um so eher gespannt sein, als mit einer solchen für die Pensionsberechtigung der angestellten besonderen Standesbeamten ein Präjudiz geschaffen würde.

Der schon im Vorjahr geplante Strike der Tapezierer-Gehilfen Berlins ist am Montag Abend von der bei Buggenhagen versammelten Gehilfenschaft beschlossen worden. Anwesend waren 450 Personen, von denen nur acht sich gegen die Einstellung der Arbeit erklärten. Als Minimalforderung wurden 22,50 Mark für die Woche bei neunstündiger Arbeitszeit festgesetzt. Der Minimaltarif soll in dieser Woche sämmtlichen Berliner Meistern, Fabrikanten und Kaufleuten dieser Branche zugestellt werden. Ueber die Werkstätten, welche nicht darauf eingehen, soll dann sofort die Sperre verhängt werden.

Berlin, 16. März. [Vom Hofe.] Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden zu der Feier des Geburtstages des Kaisers in Berlin eintreffen. Kronprinz Gustav verläßt am 17. d. Stockholm und begiebt sich über Kiel nach Hamburg, wo er mit seiner Gemahlin zusammentrifft, die nach erfolgreicher Massagecur bei dem Prof. Metzner in Amsterdam von dort nach Deutschland kommt. Zur Begrüßung der hohen Herrschaften wird der schwedisch-norwegische Gesandte sich von Berlin nach Hamburg begeben.

[Der Senatspräsident des Reichsgerichts, Dr. jur. Anton v. Weberle,] ist im 62. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben. Im Jahre 1879 vertauschte er seine Stelle als württembergischer Obertribunalsdirector mit der an dem Reichsgericht. Der Verstorbene hinterläßt den Ruf eines gewissenhaften, im persönlichen Verkehr überaus liebenswürdigen Beamten, dessen Wesen durch seine an der schwäbischen Heimath festhaltende Eigenart ungemein Anziehendes hatte.

[In der heutigen Sitzung der Arbeiterschutzcommission] brachte der Abg. Kalle (nat.-lib.) eine Resolution ein, welche für verheirathete Frauen in derselben Weise wie für jugendliche Arbeiter eine 10stündige Arbeitszeit unter Verbot der Sonntags- und Nachtarbeit verlangt.

[Brand eines Waisenhauses.] Ueber den telegraphisch gemeldeten Brand des Knabenhauses der Waisenanstalt Loher Rocken bei Voerde (Kreis Hagen) schreibt man der „Elberfelder Ztg." unter dem 13. d. M.: „Außer den bereits in der telegraphischen Meldung erwähnten fünf Kindern fand auch ein Aufseher seinen Tod in den Flammen. Das Knabenhaus, welches bis auf die Sohle niedergebrannt ist, stand vom Haupthause getrennt. Es war ein altes, zweistöckiges ehemaliges Bauernhaus in Fachwerk, unten befanden sich die Schule, Kleider-, Geräthe- und Vorrathskammern sowie die Schneiderei; in letzterer scheint das Feuer entstanden zu sein. Ueber diesen waren in acht Räumen die Schlafstellen für die Knaben, Aufseher und Knechte. Der umfangreiche Söller war mit Heu, Stroh und Frucht gefüllt. Um 10 Uhr Abends hatte man sich zu Bette gelegt, gegen 12 Uhr wurde ein Knabe durch Rauch geweckt und lief zum Aufseher, dieser suchte durch Rufen die Kinder zu ermuntern, eilte hinaus, um die Anstaltsglocke zu ziehen, stürzt wieder in das bereits in Flammen stehende Haus, bemühte sich um die Rettung der Kinder und wurde so ein Opfer seiner Pflicht. Der Vorsteher der Anstalt mit zwei Nachbarn waren sofort zur Stelle, aber auch längere Zeit die Einzigen, welche hilfreiche Hand leisten konnten. Da die Treppe sofort ergriffen wurde, mußten die Retter sich hier mit verbrannten Haaren und Händen zurückziehen. Nur einem Knaben gelang es, über die Treppe das Freie zu gewinnen, alle Uebrigen sprangen theils aus den Fenstern, theils mußten sie mit Leitern dort herausgeholt, ja gesucht werden, da sich Viele in ihrer Angst in die Betten versteckt hatten und bei dem furchtbaren Qualme in den sehr niedrigen Räumen bald nicht mehr gefunden werden konnten. Die Unzweckmäßigkeit des Hauses als Unterkommen für so viele Menschen und die große Gefahr, welche für Letztere bei einem Brande entstehen mußte, war längst anerkannt und von der Behörde festgestellt, deshalb auch ein Neubau seit Jahren in Aussicht genommen, dieser konnte aber wegen Mangels an Mitteln bis dahin nicht ausgeführt werden. Außer dem tief zu beklagenden Verluste an Menschenleben büßte das Waisenhaus seine sämmtlichen Wintervorräthe, inclusive der für das Vieh ein, sowie einen großen Theil der Kleider und Schuhe der Kinder, da Letztere vielfach nur mit dem Hemde bekleidet ihre Rettung suchten; ebenso gingen sämmtliche Schulutensilien verloren.

Stettin, 16. März. [Seeräuber in den chinesischen Gewässern.] Durch den Regierungs-Präsidenten ist den Vorstehern der Kaufmannschaft nachstehender Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 24. Februar d. J. zugestellt, welcher heute an der Börse auflag: „Ew. Hochwohlgeboren empfangen anbei zur gefälligen Kenntnißnahme eine mir von beachtenswerther Seite zugegangene Mittheilung, betreffend den seeräuberischen Angriff auf das britische Dampfschiff „Greyhoned" unfern Hongkong am 17. October v. J. und die muthmaßliche Zunahme der Seeräuberei in den chinesischen Gewässern. Bereits im Jahre 1882 hat die Plünderung der deutschen Bark „Occident" durch chinesische Seeräuber mir zu dem Ersuchen Anlaß gegeben, die betheiligten Schifffahrtskreise der dortigen Provinz auf die der Schifffahrt in den chinesischen Gewässern von den Seeräubern drohenden Gefahren hinzuweisen und als Mittel zu deren Bekämpfung die sorgfältige Auswahl der Schiffsbesatzung und eine entsprechende Bewaffnung der letzteren zu empfehlen. Die Räthlichkeit dieser Vorsichtsmaßregeln dürfte den Betheiligten jetzt in das Gedächtniß zurückzurufen sein.

„Ew. Hochwohlgeboren stelle ich daher die geeigneten Maßnahmen nach dieser Richtung ergebenst anheim."

Die betreffende Mittheilung lautet:

„Am 17. October 1885 wurde der englische Dampfer „Greyhoned" auf der Fahrt von Hongkong nach Haihow, ungefähr 70 Seemeilen von dem ersteren Platze entfernt, von einer als Passagiere an Bord eingeschifften, einige dreißig Mann starken Piratenbande angegriffen, der Capitän Syder getödtet, mehrere der Offiziere verwundet und der zweite Maschinist gezwungen, den Dampfer bis auf etwa 40 Seemeilen von Hongkong zurückzuführen. Dort erwarteten drei chinesische Dschunken den Dampfer, in welche die Piraten ihren Raub, der aus ca. 10000 Pf. Sterl., einer Kiste Opium, Uhren und Schmuckſachen der chinesischen Passagiere (ungefähr 150 an der Zahl) und den an Bord befindlichen Waffen bestand, packten, worauf sie den Dampfer verließen, nachdem sie die Maschine desselben unbrauchbar gemacht und dem Maschinisten befohlen hatten, das Schiff nicht nach Hongkong zurückzuführen, sondern die Reise nach Haihow fortzusetzen. Nach einigen Stunden angestrengter Arbeit gelang es, die Maschine wieder in Stand zu setzen, und der Dampfer kehrte nach Hongkong zurück. Das sofort nach der Meldung von dem Vorgefallenen in Hongkong von dort in See gegangene englische Kanonenboot fand die Piraten nicht mehr, nach späteren Mittheilungen sind aber einige derselben von portugiesischen Behörden in Macao verhaftet und eine größere Anzahl mit einer der betheiligt gewesenen Dschunken und einem Theil der geraubten Gegenstände durch ein chinesisches Kanonenboot eingebracht worden. Die in Hongkong erscheinenden englischen Zeitungen geben zu, wie der Vorgang an Bord des „Greyhoned" beweise, daß auf diesem Schiffe alle Vorsichtsmaßregeln gegen ein solches Ereigniß außer Acht gelassen seien. Solche Maßregeln erscheinen aber namentlich für kleine Schiffe zur Zeit um so mehr geboten, als in Folge des neuerlichen nachdrücklichen Einschreitens der chinesischen Regierung gegen die Salz-Schmuggler diese sich nunmehr auf den Seeraub legen werden."

Vermischtes aus Deutschland. Die Zahl der amtlich angemeldeten Diphtheritis-Erkrankungen in Spandau ist in den drei Monaten bis auf 100 gestiegen. Nicht wenig davon sind, wie der „A. f. H." berichtet, tödtlich verlaufen.

Frankreich.

L. **Paris**, 14. März. [Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses] stand gestern die Fortsetzung der Interpellations-Debatte über die Vorgänge in Décazeville. Präsident Floquet theilt mit, Delestre habe einen Interpellations-Antrag über die Eisenbahn-Katastrophe bei Monaco und die Mittel, künftig solchem Unglück zuvorzukommen, eingebracht. Bautenminister Baïhaut wünscht die Vertagung, bis er gründlich über die Ursachen unterrichtet ist, und diese wird bewilligt. — Abg. Laguerre sucht in einer heftigen Rede die Regierung für Alles, was in Décazeville geschehen ist, verantwortlich zu machen; er wirft ihr vor, sie habe die Neutralität verletzt, dem Capital gegen die Arbeiter Beistand geliehen, vier Grubenleute als Anstifter des Strikes verurtheilen und die Gesellschaft, die alle ihre Pflichten als Concessionäre vernachlässige, ungeschoren ausgehen lassen. Er stellt den Strike als eine gerechte Nothwehr der Arbeiter dar und sucht die Kammer für ihre Sache zu gewinnen, indem er ihre republikanische Gesinnung preist, welche der aus verkappten oder offenkundigen Monarchisten zusammengesetzten Gesellschaft ein Gräuel sei. Es wäre eine Thorheit, ruft er, sich auf die Compagnien stützen zu wollen; denn sie wären für die Republik gleich einem faulen Brett. Wendet Euch den bescheidenen Streitern der Republik zu, schenkt ihnen Eure Theilnahme, gebt ihnen Beweise von Brüderlichkeit! Nachdem die erste Republik die bürgerliche und die zweite die politische Gleichheit eingeführt habe, muß die dritte Republik die sociale Gleichheit bewahrheiten. Mit einer platonischen Kundgebung sei es heute nicht gethan. Man sei den wackeren Bergleuten des Aveyron, welche trotz des stärksten Druckes für die republikanischen Candidaten eingestanden sind, mehr schuldig: die Erklärung, daß ihre Rechte anerkannt werden und sie demnach behandelt werden sollen. (Beifall auf der äußersten Linken.) — Kriegsminister, General Boulanger, den der socialistische Abgeordnete der Vaucluse wegen des Einschreitens der bewaffneten Macht persönlich angegriffen hatte, will es mit den Intransigenten nicht verderben und ruft kleinlaut mildernde Umstände an. Er hebt den Unterschied hervor, der zwischen dem Heere einer Monarchie und demjenigen einer Republik besteht, und versichert, daß die Entsendung der Truppen nach Decazeville den Zweck hatte, bedauerlichen Conflicten zuvorzukommen, nicht aber, die Arbeiter zu bedrängen oder ihre Unabhängigkeit gegenüber der Gesellschaft zu beeinträchtigen. Die größte Mäßigung war den Offizieren zur Pflicht gemacht, und die Ereignisse haben bewiesen, daß sie den erhaltenen Instructionen auf das Gewissenhafteste nachgekommen sind. Herr Camélinat selbst hat dies zugeben müssen (Lärm), als er mich in meinem Cabinet aufsuchte und sich über die guten Beziehungen zwischen den Grubenleuten und den Soldaten äußerte. Es wurde gesagt, Decazeville beherberge zur Stunde eben so viele Soldaten wie Strikende. Dies ist eine Uebertreibung; aber wenn es auch sei, so hätte sich Niemand darüber zu beklagen, da jeder Soldat mit einem Arbeiter seine Suppe theilt. (Beifall.) Der Monarchist de Montily erhebt Einsprache gegen die Behauptung Laguerre's, die Wahlen des Aveyron-Departements wären durch den Druck, den die Gesellschaft übte, zu Stande gekommen, und erwähnt im Verlaufe seiner Rede der „Ermordung" Watrin's. Maillard, einer der neuen Pariser Abgeordneten, der kürzlich in Villefranche den Grubenmann Soubrié vertheidigte, wendet ein, von einer „Ermordung" könne nicht die Rede sein, so lange der Thatbestand nicht festgestellt sei. Antide Boyer, Abgeordneter von Marseille, spricht im Sinne Laguerre's, aber noch heftiger und nicht mit der Beredtsamkeit des Advokaten. Mit dem Kriegsminister geht er noch glimpflich um, obwohl die Intervention der Truppen nach seiner Ansicht ganz überflüssig war, läßt hingegen an den Ministern der Justiz und der öffentlichen Arbeiten kein gutes Haar, weil dieselben es darauf abgesehen hätten, die heutigen Mißbräuche zu verewigen und die Gerechtigkeit mit Füßen träten. Justizminister Demôle setzt auseinander, warum es wohlgethan war, die vier wegen Aufhetzung zur Meuterei gefänglich eingezogenen Grubenleute nicht vor die Geschworenen, sondern vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen. Der Bonapartist Le Provost de Launay macht den Minister des Innern dafür verantwortlich, daß der Beschluß des Pariser Gemeinderaths, betr. die Unterstützung der Strikenden von Décazeville durch 10 000 Franken nicht annullirt worden ist. Minister des Innern Sarrien betont, daß ein Beschluß zu Gunsten der Strikenden annullirt worden wäre; eine Unterstützung der Nothleidenden aber, wie es in dem Beschlusse hieß, konnte nicht angefochten werden. Endlich erscheint auch noch der Bautenminister Baïhaut auf der Tribüne, um zu erklären, die Gesetzgebung in Betreff der Bergwerke könne mehreren wesentlichen Verbesserungen unterzogen werden, und die Regierung gedenke, einen Antrag in diesem Sinne einzubringen. Sie werde sich daher einer Tagesordnung anschließen, welche sich hierauf beziehe und ihr die Handlungsfreiheit wahre. Nachdem Camélinat sich noch gegen die Anschuldigung, er schüre in Décazeville mit seinen Freunden Basly und Duc-Quercy das Feuer der Zwietracht, erhoben hat, beginnt die Abstimmung über die einzelnen Tagesordnungen, welche zwei volle Stunden in Anspruch nimmt und zu keinem Resultate führt. Der Bautenminister hatte derjenigen der Abgg. Letellier und Etienne den Vorzug gegeben, welche „von den Erklärungen der Regierungen Act nahm und ihrer Initiative für eine Revision der Bergwerks-Gesetzgebung vertraute". Diese wurde mit 256 gegen 226 Stimmen verworfen und so ging es immer weiter: die äußerste Linke und die Rechte lehnten Alles ab, was einem Vertrauensvotum gleichsah und um ½9 Uhr beschloß man, die Abstimmung auf Montag zu vertagen. Viele Republikaner beklagen die Abwesenheit des Conseilspräsidenten de Freycinet, welcher, von der angestrengten Thätigkeit der letzten Tage ermüdet, seinen Collegen Baïhaut die Führung der Debatte überlassen zu dürfen glaubte. Ohne Zweifel hätte Herr de Freycinet das richtige Mittel gefunden, der Verwirrung vorzubeugen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. März.

Aus Ratibor wird uns geschrieben: Bei der letzten Volkszählung stellte sich auf dem platten Lande unseres Kreises die Zahl der deutschen Bevölkerung auf nur ca. 14 pCt. Daraufhin haben mehrere Gemeindevorstände seitens des Königl. Landrathsamtes die Weisung erhalten, das Resultat in der entsprechenden Rubrik abzuändern, da als Deutsche alle diejenigen Personen aufgeführt werden sollen,

Kleine Chronik.

Breslau, 17. März.

Der steirische Dichter Rosegger hat Montag Abends in Berlin im „Verein junger Kaufleute" einen Vortrag gehalten, über welchen das „Berliner Tgbl." folgendermaßen berichtet: „Rosegger, der kleine, schmächtige Mann, mit den nebligen Augen in dem durch unablässige Denkarbeit veredelten Antlitz, mit dem feingeschnittenen Mund, mit dem treuherzigen Blick und dem warm vibrirenden Organ, an dessen steirische Kehllaute man sich schnell genug gewöhnt, Rosegger erschien und wurde mit einem rauschenden Beifall empfangen, der den weltstadtfremden Poeten sichtlich auf's Angenehmste berührte und ihm die Gewißheit gab, daß bereits ein intimer geistiger Rapport zwischen ihm und seinen Zuhörern bestehe. Und so war es in der That. Gleich die erste Geschichte in steirischer Mundart, die er aus seinem köstlichen Büchlein „Tannenharz und Fichtennadeln" zum Besten gab, die Erzählung, wie der steirische Bauer sich die Geschichte vom „Großvater Noah und der Sündfluth" vorstellt, entfesselte unter den verständnißinnigen Zuhörern wahre Lachsalven. Diese Art des Vortrags wich in ihrer Natürlichkeit von Allem ab, was man sonst in Vortragssälen zu hören gewöhnt ist, und dennoch verbarg sich hinter dieser ungesuchten Vortragsweise eine so feine Kunst der Detailirung, ein so charakteristisches und doch in seiner Art auffordringliches Auseinanderhalten der verschiedenen, redend eingeführten Persönlichkeiten, daß unsere gefeiertsten Vortragsmeister von diesem Naturrhetor unendlich viel hätten lernen können. Und so wußte der einfache Poet aus den steirischen Bergen das verwöhnte Publikum der Reichshauptstadt widerstandslos zu fesseln. Rosegger verstand alle Saiten des Gemüths anzuschlagen und überall ein Echo zu wecken, das ebensowohl in tiefer Rührung als in herzlichem Lachen austönte. Als Rosegger unter dem brausenden Beifall seiner Verehrer geendet, ging es wie ein Laut des Bedauerns durch den nicht gedrängten Saal, daß es nicht möglich war, mehr zu hören, und daß der Dichter, gezwungen, in seine bergfrische Heimath zurückzukehren, nicht auch anderen Kreisen der Berliner Gesellschaft Gelegenheit geben konnte, den deutschen Brüdern in Steiermark in der Person ihres heimischen Poeten, der sich zugleich als ein großer deutscher Dichter legitimirte, die grüßende Hand zu reichen."

Vom Kaffeetrinken. Wie im Heimatlande des Kaffeebaums, im Somalilande, bei den Benedir, Somali und Bajundi Kaffee getrunken wird, schildert ein Artikel des „Globus" in Folgendem: Alle diese Stämme, welche das Heimathland des Kaffeebaums bewohnen, sind in hohem Grade auf den Genuß seiner Frucht erpicht und betrachten sie als ein ganz unentbehrliches Nahrungsmittel, aber sie bereiten weder Kaffee in unserer Weise durch einen Aufguß von kochendem Wasser auf die gebrannten Bohnen, noch stellen sie in der arabischen Weise aus dem getrockneten Fruchtfleisch den theeartigen Kisr dar. Ihre Bereitungsart ist vielmehr folgende. In einem Topfe wird zunächst Sesamöl oder Butter bis zum Sieden erhitzt; jede Familie hat dazu einen eigenen Topf, den man ausschließlich zu diesem Zwecke verwendet, damit ja nichts von dem köstlichen Aroma verloren gehe. In das kochende Fett wirft man die Kaffeekirschen, die man zuvor zerbissen hat, damit es besser eindringen kann; dann setzt man einen genau schließenden Deckel auf und läßt die Kirschen eine Zeit lang schmoren. Mittlerweile haben die Gäste Platz genommen, ihre spärliche Bekleidung als schmalen Ring um die Lenden gewickelt; der Inhalt des Topfes wird in einen Holzlöffel gegossen und circulirt. Jeder Anwesende nimmt einen Löffel voll des parfümirten Oeles und gießt ihn sich in die rechte Hand; mit der Linken beginnt er dann zunächst seine Ohren und seine Nase einzusalben, dann reibt er den Rest auf seinen Körper ein, und einer hilft dem Andern die Stellen reiben, die er nicht selbst erreichen kann. Mittlerweile ist die Schüssel wieder zu der Frau zurückgelangt, welche das Kohlenfeuer mit einem Palmblatt unterhalten hat; sie übergießt nun die geschmorten Kirschen mit frischer geschmolzener Butter und mit Bienenhonig (malep seuine), oder noch lieber mit dem Safte des Zuckerrohrs (malep kassap) und nun ist das Gericht fertig. Jeder Gast füllt sich die rechte Hand, die als Tasse dienen muß, mit diesem Leckerbissen, mit der linken holt er aus einer anderen Schüssel den gekochten Dingo (Mais), der die gewöhnliche Nahrung bildet, und tunkt das Fett damit aus. Um diese Leckerei giebt der Somali alles Andere hin; auch die Frauen sind sehr begierig darauf, doch kommt meist wenig genug davon an sie.

Ein Tafellied der Vegetarier. In Leipzig hielt der Verein für naturgemäße Lebensweise jüngst sein 11. Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit wurden Tafellieder gesungen, welche dafür zeugen, wie genügsam die Vegetarier nicht nur in ihren culinarischen, sondern auch in ihren ästhetischen Ansprüchen sind. Einige Verse mögen als Probe genügen:

„Vielfach hat das Kneipenleben
Anlaß schon zu Zank gegeben.
Da sind wir doch and're Leut',
Wir verbringen uns're Zeit,
Meistentheils bei Muttern.
And're Frauen müh'n und plagen
Sich für ihrer Männer Magen,
Quälen sich den ganzen Tag,
Daß es recht gut schmecken mag
Ihren Haustyrannen.
Uns're Weibchen dahingegen
Können sich schon besser pflegen,
Denn ein mäßig dicker Brei,
Etwas Obst und Brot dabei
Das genügt uns völlig."

Bei einer Berühmtheit. „Wann sind Sie geboren, Herr Professor?" — „Am 17. Mai 1832 oder 33 — genau weiß ich's nicht mehr. Sie finden es aber im Conversationslexikon."

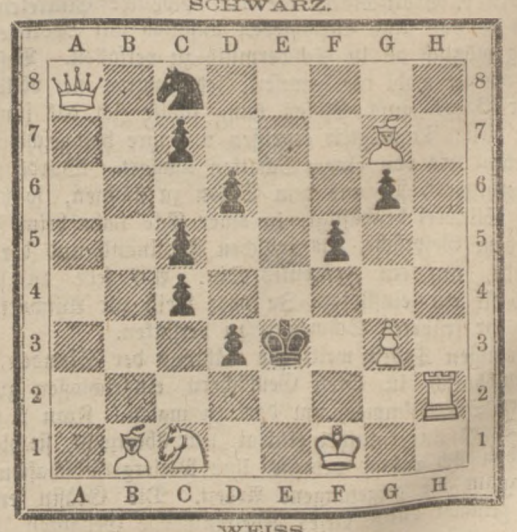
Vom Theater.

Der Kaiser hat das erneute Urlaubsgesuch des Fräul. Lilli Lehmann — wie die „Börs.-Ztg." erfährt — abgelehnt und zwar in ungnädigen Worten. Die Sängerin wird nunmehr als contractbrüchig auf dem Zettel angegeben. — In der „T. R." lesen wir: „Ein amerikanisches Blatt hatte kürzlich die vielfach angezweifelte, aber nirgends widerlegte Nachricht gebracht, daß Fräul. Lilli Lehmann sich unter Ueberschreitung ihres Urlaubes zu einer auf Monate berechneten Concertreise durch die Vereinigten Staaten entschlossen habe. Wie wir dem Privatbriefe eines Künstlers, welcher mit Fräul. Lehmann kürzlich zusammengetroffen ist, entnehmen, ist aber die Sachlage noch weit betrübender. Darnach soll sich nämlich Frl. Lehmann auf volle drei Jahre verpflichtet haben. Nachdem die Concertreise, die vorzugsweise die östlichen großen Städte berührt, beendet ist, soll es nach dem fernen Westen gehen. Der Impresario hofft bis nächsten Winter eine größere Operngesellschaft zu diesem Zwecke zusammenzubringen. Außer Frl. Lehmann sind auch Herr Capellmeister Seidl nebst Gattin, Frau Seidl-Krauß, auf die gleiche Dauer verpflichtet. Schon jetzt sollen aber die Betheiligten einsehen, daß sie trotz der verlockenden Summen doch keine allzu glückliche Wahl getroffen haben, da die amerikanischen Concertreisen bedeutend anstrengender sind, als die europäischen. Auch das Bewußtsein dessen, was man daheim aufgegeben, soll sich mehr und mehr geltend machen."

Schach.

Aufgabe Nr. 55 von E. E. in Breslau.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss setzt in drei Zügen Mat.

Lösung der Aufgabe Nr. 54: 1) T d 5 — d 2, S e 2 — g 1 +, 2) K f 3 — g 3, S beliebig, 3) T d 2 — e 2 (bez.:), beliebig, 4) T e 2 — e 1 ‡ bez. T e 2 — h 2 ‡ oder 1) . . . S e 2 — c 3, 2) T d 2 — c 2, beliebig, 3) T c 2 — c 1 bez. e 2, beliebig, 4) T c 1 ‡ bez. e 1 ‡.

Richtige Lösungen sandten ein: Dr. Sch., E. L., W. Sp., Stud med. K. B., D. M. hier; H. B. in O. (Ihre werthe Mittheilung war uns nicht neu); A. K. in L., M. O. in N., Dr. S. in P. S.-V. A.

welche im Stande sind, sich ohne Dolmetscher in der deutschen Sprache zu unterhalten. Unter diesem Gesichtspunkte dürfte die deutsche Bevölkerung auf dem platten Lande wenigstens 50 Procent betragen.

=pl= **Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.** Die am Montag, den 15. d. M., stattgefundene Versammlung, welcher eine längere Vorstandssitzung vorangegangen war, eröffnete der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Grempler, mit der erfreulichen Mittheilung, daß 15 neue Mitglieder dem Verein beigetreten wären, darunter mehrere Mitglieder der katholischen und evangelischen Geistlichkeit. Eine fernere erfreuliche Mittheilung betrifft die Zuwendung eines Betrages von 99 Mk. zu Vereinszwecken durch Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch. Den hierauf folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete der Schlußvortrag des Herrn Steuerinspectors Klose aus Hirschberg über „Bronce- und Eisenzeit oder Metallzeit". Da Herr Klose am persönlichen Erscheinen verhindert war, wurde die Abhandlung von dem Museums-Assistenten Herrn Zimmer zur Vorlesung gebracht. Wir theilen hieraus Folgendes mit: Die Helenen oder Griechen kannten das Eisen und seine Verarbeitung, das Schmieden, Abschrecken desselben, sowie das Verzieren des Stahls durch Farbe und Zeichnung schon in den frühesten Zeiten, wie dies aus sehr zahlreichen Stellen der Homerischen Gesänge hervorgeht. Sie verwendeten und verarbeiteten es zu Aexten, Beilen, Waffen, zur Ausstattung der Wohnungen 2c. Auch ist es wahrscheinlich, daß die Ackerbauer sich ihre Geräthe selbst schmiedeten. Auch Kupfer wurden schon frühzeitig zur Verarbeitung von Gefäßen und Schmuckgegenständen verwendet. Bronce wird vor 700 v. Chr. nirgends erwähnt, obwohl auch das Zinn schon in der Homerischen Zeit bekannt und im Gebrauch war. Dies führt zu dem Schlusse, daß Bronce in Griechenland nur ein Importartikel war. — In Italien wurde die Metallcultur durch die Etrusker am meisten gefördert. Ihre Keramik hatte eine bedeutende Vollendung erreicht. Thon- und Kupfergefäße wurden geschmackvoll und zierlich verfertigt. Doch lassen italienische Gräberfunde auf eine hohe Cultur schon in voretruskischer Zeit schließen, welche italienische Archäologen als die Eisenzeit bezeichnen. Wie bedeutende Schlackenfunde bezeugen, hat man hier Eisen aus dem Rohmineral gewonnen. Die Bronce war ursprünglich Importartikel, doch läßt sich auch hier eine Sonderung in eine Eisenzeit und eine Broncezeit nicht festhalten. Die Römer, welche die Etrusker unterwarfen, übernahmen von ihnen die Metallindustrie, die sie nach Unterwerfung von ganz Italien in allen eroberten Provinzen ungemein förderten. — Die nordische Broncetechnik scheint zur Zeit Tacitus' bei den Germanen gegen früher gesunken gewesen zu sein. Die Provinzen Posen und Schlesien zeigen in ihren Funden eine homogene Cultur in der vorhistorischen Zeit. In Bezug auf Schlesien giebt der Autor eine detaillirte, systematisch geordnete Zusammenstellung der Fundorte und genaueren Bezeichnung der gemachten Funde nach Quantität Stoff und Form. Er theilt die Fundorte nach Kategorien in solche, an denen Bronce allein, an denen Eisen allein, an denen Bronce und Eisen und Bronce, Eisen und Steingeräth zugleich gefunden wurden. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, daß die Eisenindustrie in Schlesien schon frühzeitig bekannt und in Ausübung gewesen sei. Der Umstand, daß verhältnißmäßig wenig Eisen gefunden werde, erkläre sich dadurch, daß das Eisen leicht durch Rost verzehrt würde. Aufgefundene Schlacken bestätigen diese Annahme, wie die Funde von Mondschütz, Tschauschwitz, Kl.-Wolnitz u. A. Ob auch Eisen zum Eisenguß verwendet worden sei, ließe sich nicht nachweisen. Die Broncegegenstände seien nach Schlesien importirt worden. Auf Verarbeitung der Bronce ließe sich aus den aufgefundenen geschmolzenen Stücken des Metalls nicht schließen. — Daß neben Eisen- und Broncegeräthen in Schlesien vielfach Steingeräthe gefunden würden, bestätige nur, daß Geräthe aus den drei Stoffarten vielfach neben einander in Gebrauch gewesen seien. Eine Sonderung der Culturstadien in eine Eisen- und eine Broncezeit sei hiernach auch für Schlesien nicht haltbar.

D. **Liegnitz,** 15. März. [Communales.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Mittheilung von der erfolgten Bestätigung der Wahl des Stadtbauraths Becker. Genehmigt wurde 1) der mit dem Stadtrath Schneider bezüglich der in der Peter-Paul-Passage vom 1. Juli d. J. ab auf 6 Jahre gemietheten Kassenlocale und Kassendienerwohnung zum Miethspreise von 2600 Mark pro Jahr abgeschlossene Contract, 2) die Ueberlassung des Theaters vom 1. April ab auf weitere 4—6 Wochen an Herrn Theater-Director von Glotz unter den bisherigen Bedingungen; 3) die Vermiethung der Heringsbude Nr. 558 an den Fischhändler Lips für 580 Mark jährliche Miethe; 4) der Kämmerei-Kassen-Etat, welcher mit 742 000 Mark abschließt. Die Einnahmen bestehen in $^2/_5$ aus eigenem Vermögen und mit $^3/_5$ aus Communalsteuern, welche in Höhe von 313 000 M. eingestellt sind. Die Ausgaben vertheilen sich in $^1/_5$ mit 108 000 M. auf Verwaltungskosten, $^1/_5$ mit 94 000 M. auf Verzinsung und Amortisation, $^1/_5$ mit 124 000 M. auf Wohlfahrt und Wirthschaft, $^1/_5$ auf Schule und Armenwesen mit 142 000 und resp. 35 000 Mark. Die Gesammt-Stadtschuld beträgt 2 877 210 M., worin die letzte Million-Anleihe enthalten ist, welche zum größten Theile noch nicht zur Verwendung gekommen ist. — Bewilligt wurden 500 Mark zur Einrichtung eines neuen Klassenzimmers in der Carthausschule und 33 580 M. für Pflasterungen und Bürgersteigregulirungen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

s. **Waldenburg,** 16. März. [Strafkammer. — Preßproceß.] Vor den Schranken der hiesigen Strafkammer standen heut die Redacteure Hensel und Walter des „Gottesberger" resp. „Friedländer Wochenblattes". Dieselben waren angeklagt, durch ein Referat über eine vom Reichstagsabgeordneten v. Winckelmann gehaltene Rede fürstliche Beamte beleidigt zu haben. Nach mehrstündiger Verhandlung wurden die Angeklagten verurtheilt, und zwar Redacteur Hensel zu 200 M. Geldbuße, event. 20 Tage Gefängniß, und Redacteur Walter zu 150 Mark Geldbuße, event. 15 Tage Gefängniß. Außerdem lautete das Urtheil auf Tragung der Kosten und Publikation des Urtelstenor im „Friedländer", „Gottesberger" und „Waldenburger Wochenblatt". General-Director Dr. Ritter als Nebenkläger wurde durch den Rechtsanwalt Gröger II aus Schweidnitz vertreten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bromberg, 17. März. Die Bahnstrecke Bromberg-Dirschau ist durch Schneetreiben unpassirbar. Der gestrige Courierzug ist bei Klarheim entgleist, der Heizer wurde verletzt. Andere Züge lagen auf der Strecke Klarheim-Laskowitz fest. Vor Eintritt der Nacht gelang es, dieselben zur nächsten Station zu schaffen. 100 Soldaten und 70 Arbeiter leisteten Hilfe. Bis auf Weiteres gehen die Courierzüge von Schneidemühl beziehentlich Dirschau via Konitz.

Marienwerder, 17. März. In Folge bedeutender Schneeverwehungen ist seit gestern Mittag der Betrieb der Weichselstädtebahn eingestellt worden.

Wien, 17. März. Ein kaiserliches Handschreiben an Taaffe enthebt den Handelsminister Pino auf sein Ansuchen in Gnaden vom Amte und überträgt die einstweilige Leitung des Handelsministeriums dem Sectionschef Pußwald. Ein kaiserliches Handschreiben an Pino spricht demselben volle Anerkennung für die dem Staate mit großem Eifer und patriotischer Hingebung geleisteten, vieljährigen vorzüglichen Dienste aus.

Paris, 17. März. Ungeachtet des aus Sofia ergangenen Dementis wird versichert, daß die vom Fürsten Alexander in letzter Stunde erhobenen Ansprüche die Ratification der türkisch-bulgarischen Uebereinkunft verzögern.

London, 17. März. Die „Times" bestätigen, Chamberlain und Trevelyan hätten demissionirt, aber Gladstone ersuchte sie, den ergriffenen Schritt nochmals zu erwägen. Es verlautet, Gladstone wolle seinen Plan umarbeiten, um das Bedenken Chamberlain's und Trevelyan's zu beschwichtigen.

Belgrad, 17. März. Das Ministerium beschloß, die Grenze gegen Bulgarien sofort nach Austausch der Retificationen für den Handelsverkehr frei zu eröffnen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Mantey, Oberst und Commandeur des 3. Westf. Inf.-Regts. Nr. 16, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 16. Inf.-Brig. ernannt. Menner, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, mit der Führung des 3. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 16, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Quitzow, Major vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, Lademann, Major vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, als Bats.-Comm. in das Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, versetzt. v. Kusserow, Oberstlt. u. etatsmäß. Stabsoffiz des 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81, m. d. Führung des Schleswig-Holstein. Füs.-Regts. Nr. 86, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Münch, Major vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 versetzt. Wettstein, Major vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, zum Bats.-Commandeur ernannt. Reuling, Hptm. und Comp.-Chef vom 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, unter Beförderung zum überzähl. Major, in die erste Hauptmannsstelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 versetzt. Frhr. v. Rössing, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des 1. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 26, mit der Führung des 1. Thür. Inf.-Regts. Nr. 31, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Tübben, Major vom 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 1ste Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 versetzt. Stolte, Major vom 4. Rhein. Inf.-Regiment Nr. 30, zum Bataillons-Commandeur ernannt. Gregorius, Major aggregirt dem 4. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30, in die erste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. Schultze, Major vom 3. Großherzogl. Hess. Infanterie-Regiment (Leib-Regt.) Nr. 117, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Major vom 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Prinz Carl) Nr. 118, als Bats.-Commandeur in das 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, versetzt. Spitz, Major à la suite des Hannov. Füs.-Regts. Nr. 73 und Director der Kriegsschule in Hannover, v. Gustorf, Major, beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiz. des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67, v. Winning, Major, beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiz. des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, letztere beide unter Ernennung zu etatsmäß. Stabsoffizieren der betreffenden Regimenter, zu Oberstlts. befördert. v. Bosse, Major vom 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, der Charakter als Oberstlt. verliehen. v. Albedyll, Oberst und Commandeur des Neumärk. Drag.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 3. Cav.-Brig., v. dem Knesebeck, Oberst, beauftragt mit der Führung der 29. Cav.-Brig., unter Belassung à la suite des 2. Brandenburg. Drag.-Regts. Nr. 12, zum Commandeur dieser Brigade, v. Hellermann, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. des 1. Großherzoglich Mecklenburg. Drag.-Regts. Nr. 17, zum Commandeur des Neumärk. Drag.-Regts. Nr. 3, ernannt. v. Rosen, Major, beauftragt mit der Führung des Ostpreuß. Kür.-Regts. Nr. 3 Graf Wrangel, Graf von Wartensleben, Major, beauftragt mit der Führung des Westfäl. Drag.-Regts. Nr. 7, v. Beulwitz, Major, beauftragt mit der Führung des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts. Nr. 20, zu Commandeuren der betreffenden Regimenter ernannt. Frhr. Geyr v. Schweppenburg, Major, aggreg. dem Garde-Hus.-Regt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 1. Großherzogl. Mecklenburg. Drag.-Regt. Nr. 17 einrangirt. Schmidt v. Altenstadt, Oberst und Comdeur des 3. Schles. Drag.-Regts. Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regts., zum Commandeur der 15. Cav.-Brig., Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des 3. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15, zum Commandeur dieses Regiments ernannt. Otto, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. des 2. Großherzogl. Hess. Dragoner-Regiments (Leib-Dragoner-Regiments) Nr. 24, in gleicher Eigenschaft zum 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15, von Schaumberg, Major und Escadr.-Chef vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 2. Großherzogl. Hess. Drag.-Regt. (Leib-Drag.-Regt.) Nr. 24, Graf v. Matuschka, Frhr. v. Toppolczan und Spätgen, Major und Escadr.-Chef vom 1. Großherzogl. Hess. Drag.-Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23, als aggregirt zum Weltpr. Kür.-Regt. Nr. 5, v. Sanden, Major und Escadr.-Chef vom Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5, in das 1. Großherzogl. Hess. Drag.-Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23 versetzt. v. Pelchrzim, Major z. D. und Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Graudenz) 4. Ostpreuß. Landw.-Regt. Nr. 5, der Charakter als Oberstlt. verliehen. v. Hünefeld, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 128, unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitions-Fabriken, in das 1. Posen. Infant.-Regiment Nr. 18 versetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. März.

* **Petersburger Börse.** „Herold" entwirft in seinem Börsen-Wochenbericht ein nichts weniger als Vertrauen erweckendes Bild von der Petersburger Börse. Wir entnehmen dem Berichte Folgendes: „Im Effectenmarkt hat die Speculation im Beginn der Woche eine durch ihre Kühnheit und durch ihren Umfang imponirende Agiotage in Prämienloosen inscenirt. Sei es, dass in Berlin hierzu die Initiative ergriffen worden, sei es, dass dem Spiel absichtlich durch die sehr leichte Courstreiberei in Berlin eine ernstere Unterlage ertheilt werden sollte — es wurden Loose am Montag und Dinstag von 237 bis 245 und 226 bis 231 getrieben und in bedeutenden Partien für hiesige und Moskauer Rechnung gekauft." Die unausbleibliche Reaction drückt den Cours auf 240, resp. 226½. „Eine sehr deprimirte Stimmung herrschte im Verkehr der Eisenbahnactien. Die Ultimoliquidation hat die Zahlungsunfähigkeit einiger Faiseurs gefördert, welche hauptsächlich in der kleinen Tagesspeculation ihre Opfer fanden und die bei ihrer kurzen Existenz nicht zu der Kunstfertigkeit gelangen konnten, ihre nicht bezahlten Differenzen auf geschickte und geräuschlose Art in die Bücher der Banken und Bankhäuser hinein zu escamotiren. Während nun die Regulirung der Differenzen per Debet des betreffenden Contos sich an unserer Börse eines unbestrittenen Bürgerrechts und einer allgemeinen Beliebtheit bei den Belasteten und Belastenden erfreut, erregte die undelicate Art und Weise der offenen Nichtzahlung einen Sturm der Entrüstung. Es sollen seitens der Geschädigten Massregeln geplant sein,

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 17. März 1886.

4 **Breslau,** 17. März. [Von der Börse.] Nach ziemlich festem Anfang schloss die Börse wieder in abgeschwächter Haltung. Die Umsätze waren auf allen Gebieten nur gering. Auch alle ausländischen Renten lagen matter. Laurahütte-Actien vermochten sich nicht zu erholen; der Verkehr in denselben war zeitweise ein etwas lebhafterer. An der Nachbörse konnte der Cours eine Kleinigkeit anziehen.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1½ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 98,25 bez., Ungar. Papierrente 77,35 bez., Ungar. Goldrente 84—84,25 bis 84,10 bez., Russ. 1880er Anleihe 88,50 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 99,75—99,85—99,75 bez., Russ. Orient-Anleihe II 63,75—63,35 bis 63,50 bez., Breslauer Discontobank 91,35—91,40 bez., Oesterr. Credit-Actien 504,50 bez. (gestern 506,50—505,50—507 etw. bis 506,50 bez.), Verein. Königs- u. Laurahütte 78,75—78,90 bez., Oesterr. Noten 162,30 bez., Russ. Noten 204,50—204,25 bez. u. Br., Türken 15,60 bez. u. Br., Serbische Tabak-Actien 83,25 bez., Deutsche 4% Hypotheken-Pfandbr. 102 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 506, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 17. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 505, —. Staatsbahn 413, 50. Lombarden 205, 50. Laurahütte 78, 70. 1880er Russen 88, 30. Russ. Noten 204, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 99, 90. Orient-Anleihe II. 63, 40. Mainzer 98, 30. Disconto-Commandit 219, 50. Schwach.

Wien, 17. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 302, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 17. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 302, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 255, 50. Lombarden 125, 75. Galizier 209, 80. Oesterr. Papierrente 85, 92. Banknoten 61, 57. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 07. Ungar. Papierrente 95, 70. Elbthalbahn 166, 50. Besser.

Frankfurt a. M., 17. März. Mittags. Credit-Actien 244, 25 Staatsbahn 206 50. Galizier 169, 50. Zieml. fest.

Paris, 17. März. 3% Rente 80, 42. Neueste Anleihe 1872 109, —. Italiener 97, 90. Staatsbahn 573, 75. Lombarden —, —. Behauptet.

London, 17. März. Consols 100½. 1873er Russen 99½ Wetter: Schön.

Wien, 17. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	15.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	302 30	303 30
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	255 —	257 25
Lomb. Eisenb.	125 75	126 50
Galizier	209 —	211 25
Napoleonsd'or	9 99	9 99½
Marknoten	61 60	61 60
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 —	104 37
Papierrente	85 82	86 25
Silberrente	86 —	86 35
London	125 75	125 80
Oesterr. Goldrente	114 60	115 —
Ungar. Papierrente	95 55	95 72
Elbthalbahn	167 —	167 75
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Berlin, 17. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	17.	16.
Mainz-Ludwigshaf.	98 40	98 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 —	85 40
Gotthard-Bahn	111 20	111 80
Warschau-Wien	250 50	251 70
Lübeck-Büchen	158 50	158 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	67 30	68 50
Ostpreuss. Südbahn	123 90	123 70

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	91 90	91 —
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	156 70	157 90
Disc.-Command. ult.	219 50	221 —
Oest. Credit-Anstalt	506 —	506 —
Schles. Bankverein	103 20	103 20

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	91 20	91 20
do. Eisnb.-Wagenb.	112 50	112 50
do. verein. Oelfabr.	63 10	63 10
Hofm. Waggonfabrik	112 50	112 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 50	92 70
Schlesischer Cement	127 —	122 —
Bresl. Pferdebahn	132 50	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	84 —	83 90
Kramsta Leinen-Ind.	128 30	128 30
Schles. Feuerversich.	1520—	1524—
Bismarckhütte	108 20	107 —
Donnersmarckhütte	33 —	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 20	54 —
Laurahütte	78 60	78 50
do. 4½% Oblig.	100 90	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 —	116 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 50	32 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 —	119 90
Inowrazl. Steinsalz	34 10	34 10
Vorwärtshütte	— —	— —

Inländische Fonds.

Deutsche Reichsanl.	105 70	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	140 —	140 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 40
Prss. 3½% cons. Anl.	101 25	101 30

Cours vom	17.	16.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 40	109 20
do. do. S. II	106 50	106 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Breslau-Freib. 4½%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 10	100 10
do. 4½%	103 60	103 70
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	61 70

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	98 20	98 50
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. 4½% Papierr.	69 10	69 30
do. 4½% Silberr.	69 80	69 90
do. 1860er Loose	120 —	120 10
Poln. 5% Pfandbr.	63 70	63 90
do. Liqu.-Pfandb.	57 60	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 90
do. 6% do. do.	106 25	106 30
Russ. 1880er Anleihe	88 10	88 90
do. 1884er do.	99 70	100 10
do. Orient-Anl. II.	63 40	63 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 90	96 20
do. 1882er Goldr.	113 70	113 70
Türk. Consols conv.	15 70	15 70
do. Tabaks-Actien	82 —	82 50
do. Loose	35 90	36 20
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 60
do. Papierrente	77 50	77 70
Serbische Rente	82 10	82 90

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	162 25	162 55
Russ. Bankn. 100 SR.	203 55	204 90
do. per ult.	203 70	204 70

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	169 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	162 20	162 30
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 60
Warschau 100 SR 8 T.	203 40	204 10

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 17. März, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Credit fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit. ult.	508 —	505 50	Gotthard ult.	111 —	111 12
Disc.-Command. ult.	220 25	220 75	Ungar. Goldrente ult.	84 12	84 25
Franzosen ult.	414 —	413 —	Mainz-Ludwigshaf.	98 25	98 37
Lombarden ult.	206 —	206 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 62
Conv. Türk. Anleihe	15 62	15 62	Italiener ult.	98 12	98 12
Lübeck-Büchen. ult.	158 —	158 —	Russ. II. Orient-A. ult.	63 37	63 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 —	67 25	Laurahütte ult.	79 —	79 25
Marienb.-Mlawka ult	55 75	55 62	Galizier ult.	84 75	85 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	93 75	94 —	Russ. Banknoten ult.	204 —	204 75
Serben	82 —	82 25	Neueste Russ. Anl.	99 75	100 —

Producten-Börse.

Berlin, 17. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 155, 75, Sept.-Oct. 166, 50. Roggen April-Mai 136, —, Sept.-Oct. 141, 75. Rüböl April-Mai 43, 50, Sept.-Oct. 46, —. Spiritus April-Mai 37, 20. Juli-August 39, 20. Petroleum März 23, 80. Hafer April-Mai 126 75.

Berlin, 17. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Still.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	156 —	156 —	April-Mai	43 60	43 50
Septbr.-October	166 50	168 75	Septbr.-October	46 30	46 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus. Matt.		
April-Mai	136 25	136 50	loco	35 80	35 90
Mai-Juni	137 75	138 —	April-Mai	37 10	37 20
Septbr.-October	141 75	142 25	Juli-August	39 10	39 30
Hafer.			August-Septbr.	39 80	40 —
April-Mai	126 75	126 75			
Mai-Juni	129 50	129 50			

Stettin, 17. März, — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	159 —	159 —	April-Mai	43 50	43 50
Septbr.-October	167 50	167 50	Septbr.-October	45 50	45 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	133 —	133 50	loco	34 90	35 —
Septbr.-October	139 50	139 —	April-Mai	36 —	36 —
Petroleum.			Juni-Juli	37 50	37 50
loco	12 —	12 —	Juli-August	38 30	38 30

Glasgow, 16. März. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 38, 3.

Concurs-Eröffnungen.

Schuhmacher Peter Kronen in Aachen. — Cigarren- und Bernsteinhändler Wolf Lieblich in Augsburg. — Gasthofsbesitzer Karl Wilhelm Bruno Lehmann zu Deuben. — Restaurateur Anton Zinser in Freiburg i. Br. — Nachlass des Kaufmanns Franz Cönzler zu Köln. — Gutspächter Friedrich Lopp aus Waldpusch, Kreis Ortelsburg. — Kürschner Friedrich Hermann Rehm in Thalheim.

um mit Hilfe des Comités die Wiederkehr derartiger Vorfälle so weit möglich zu prävenniren.“ Der Bankactien-Verkehr war der Busse und reumüthigen Betrachtung gewidmet. Der Preisunterschied nach Unten beträgt für die verflossene Berichtsperiode für Wolga-Kamabank 20 Rubel, für Internationale 15 Rubel, für Russische Bank 7 Rubel. Die ungefähren früheren Course vermochten nur Discontobank und Privatbank zu behaupten.

* **Zahlungsstockung F. Krietsch in Wurzen.** Ueber die an anderer Stelle unseres Blattes erwähnte Zahlungsstockung dieser Firma hören wir noch, dass die Dresdner Bank mit 200 000 M. betheiligt ist. Die Forderung gilt durch marktgängige Waaren als überdeckt. Ausserdem werden uns als interessirt bezeichnet die Allgemeine Deutsche Creditanstalt in Leipzig mit 600 000 M. und die Leipziger Bank mit 400 000 Mark, beide angeblich durch Hypotheken sichergestellt. Ferner wird eine Magdeburger Firma mit 150 000 M. als in Mitleidenschaft gezogen genannt.

* **Roheisen-Vorräthe.** Wir geben folgende Aufstellung:

	in Schottland Warrants	Cleveland
1886		
Februar 28.	To. 694 830	612 000
Januar 31.	„ 684 030	573 830
1885		
December 31.	„ 665 663	517 430
Februar 28.	„ 537 843	377 337
1884		
Februar 29.	„ 593 669	296 940

* **Production, Vorräthe etc. in Roheisen in Grossbritannien** nach den neuesten Aufstellungen des „Economist“:

	Production	Verbrauch	eigener Export	Vorräthe
1885	To. 7 250 657	5 748 497	960 160	2 351 000
1884	„ 7 528 966	6 085 370	1 296 596	1 809 000
1883	„ 8 490 224	6 759 087	1 564 137	1 662 000
1882	„ 8 493 287	6 876 215	1 758 072	1 595 000
1881	„ 8 377 364	6 690 168	1 480 196	1 736 000

* **Englische Kohlen in Deutschland.** Wir hatten bereits in Nr. 190 der „Bresl. Ztg.“ mitgetheilt, dass der „Norddeutsche Lloyd“ in Bremen im Begriffe ist, seinen Kohlenbedarf, den er seither von westfälischen Gruben bezog, in England zu bestellen. Es handelt sich dabei um ein jährliches Verbrauchsquantum von rund 200 000 Tonnen oder vier Millionen Centnern. Der Grund, welcher den Lloyd dazu bestimmt, die seitherige Bezugsquelle zu verlassen, liegt lediglich in der Preisstellung. Die englischen Grubenbesitzer und Kohlenhändler machen ebenso, wie neuerdings in Hamburg, die grössten Anstrengungen, auch den Kohlenmarkt an den Wesermündungen wieder zu gewinnen. Da die westfälischen Grubenbesitzer ausser Stande sind, die Preise ihrer Kohlen weiter herabzusetzen, ohne ihre Existenzfähigkeit noch mehr zu ruiniren, so liegt das einzige Mittel zur Bekämpfung der englischen Concurrenz in Tarif-Concessionen der Staatseisenbahn-Verwaltung. Seitens der unterrichteten Mitglieder ist hierauf bereits bei der letzten Berathung des Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause hingewiesen worden. Der „National-Ztg.“ schreibt man hierzu: Dem Norddeutschen Lloyd kann nicht zugemuthet werden, dass er seine Kohlen den westfälischen Gruben entnimmt, wenn dieselben bei gleicher Beschaffenheit theurer sind als die englischen. Sind die Grundbedingungen, aus denen die gegenwärtige Preisbildung zu Gunsten Englands hervorgeht, aber nicht zu ändern, so wird dadurch nicht allein die gegenwärtige Krisis, in welcher sich die westfälische Montanindustrie befindet, acut verschärft, sondern auch den Staatseisenbahnen ein Schaden zugefügt, der bei der bestehenden Geschäftslähmung doppelt empfindlich sein müsste. Der Verkehr auf den Hauptlinien von Westfalen nach den Nordseehäfen findet seine wesentlichste Alimentation durch den Kohlenversand.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 7. bis 13. März d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 25 800 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und Seitenlinien, 399 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 47 400 Klgr. über die Breslau-Posener Bahn, 40 000 Klgr. über die Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 22 444 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 104 608 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 282 742 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 921 994 Klgr. (gegen 668 084 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 20 400 Klgr. über die Breslau-Posener Bahn, 186 675 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 541 221 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 50 778 Klgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 809 274 Klgr. (gegen 970 730 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und Seitenlinien, 97 600 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 96 394 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 214 094 Klogr. (gegen 250 375 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 50 000 Kilogr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und weiter über Oderberg, 40 300 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 20 330 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 178 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 161 008 Klgr. (gegen 172 479 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Oelsaaten: 11 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 28 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, im Ganzen 69 000 Kilogr. (gegen 256 829 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 45 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 200 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Bahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 14 850 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 101 485 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 221 535 Klgr. (gegen 189 527 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit gelangten in Breslau zum Versandt:

Weizen: Nichts (gegen 5000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 60 684 Kilgor. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Freiburger Bahn, 10 030 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 70 714 Klgr. (gegen 35 670 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 500 Klgr. nach der Breslau-Posener Bahn (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 3000 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 8625 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 15 000 Klgr. nach der Breslau-Posener Bahn, 5080 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 41 815 Klgr. (gegen 46 000 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 2000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn (gegen 12 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 167 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (gegen 45 500 Klgr. in der Vorwoche)

Hülsenfrüchte: 22 246 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 30 593 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 5074 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 11 615 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Freiburger Bahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und 16 982 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 96 510 Klgr. (gegen 59 309 Klgr. in der Vorwoche).

Gross-Glogau, 16. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei schwacher Zufuhr verkehrte der Markt in recht fester Haltung. Preise blieben unverändert und zwar für Gelbweizen 15,00—15,40 M., Roggen 12,20—13,00 M., Gerste 12,60—13,40 M., Hafer 14,00 M. Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse machte die feste Stimmung insofern weitere Fortschritte, als das Angebot wesentlich schwächer hervortrat und Verkäufer so hohe Preissforderungen stellten, dass der Umsatz recht erschwert wurde. Das Mehlgeschäft ist noch bei Weitem nicht der Preissteigerung gefolgt und liegt noch sehr darnieder, da, wenn auch der Absatz ein leichterer geworden ist, dennoch die Preise nicht im Verhältniss der Körnerpreise stehen, und deshalb auch die Mühlenbesitzer noch vorsichtig im Einkauf sind. So lange sich die winterliche Witterung hält, wird auch ein weiterer Preisrückgang nicht stattfinden, zumal auch die Hauptplätze eine Stütze der Festigkeit bieten; trotzdem ist aber der Absatz in die Nachbarprovinzen, namentlich für Weizen, insofern schwieriger geworden, als der directe Bezug von Ostpreussen in Folge der billigen Frachtverhältnisse den Käufern mehr Vortheile bietet, und auch das Angebot von dort ein wesentlich grösseres ist. Der Einkauf in Weizen am hiesigen Platze wird deshalb momentan recht erschwert, weil die Preisforderung meist auf Basis der Breslauer Notirungen geschieht und diese in den letzten Tagen voriger Woche so schnell aufeinanderfolgend gestiegen sind, dass sowohl weder ein Bezug, noch irgendwelch' lohnender Absatz ausgeschlossen ist. Roggen hat noch immer keinen besseren Absatz gefunden, und verharrt bei genügend grossem Angebot in träger Haltung. Gerste fester und in allen Sorten etwas höher bezahlt. Hafer fest, Preise unverändert. In Futterartikeln hat sich eine recht rege Nachfrage eingestellt und ist namentlich Futtermehl und Weizenkleie in steigender Tendenz. In letzteren Artikeln sind wesentliche Preissteigerungen zu verzeichnen. Es ist zu notiren für: Weissweizen 14,60—16,10 M., Gelbweizen 14,50 bis 15,50 M., Roggen 12,40—13,00 Mark, Gerste 12,00—14,60 M., Hafer 13,00—14,20 M., Futtermehl 9,00—10,00 M. (Detailpreis 10,40—11 M.), Weizenkleie 8,00—8,50 M. (Detailpreis 9—10 M.), Rapskuchen 11,60 bis 12,40 Mark, Leinkuchen 16,00—17,50 M. Alles pro 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 16. März. [Productenbericht von Max Basch.] Am heutigen Markt war die Stimmung etwas fester, bei reichlicher Zufuhr zogen Preise an. Man zahlte für Weissweizen 14,00 bis 15,80 M., Gelbweizen 14,00—15,40 M., Roggen 12,50—13,40 M., Gerste 11,50—13,50 M., Hafer 13,00—14,00 M. pro 100 Kilogramm.

Zimmerdecorationen Kunsthdlg. Lichtenberg.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Martha Soldmann,** Hr. Int.-Assess. **Theodor Fontane,** Münster (Westf.), Frl. **Anita Mülberg,** Hr. Prem.-Lt. **Walter Kuhn,** Hamburg. Frl. **Margarete Lenzen,** Hr. cand. phil. **Hugo Frantz,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Bürgermeister **Engel,** Friedland OS. — Ein Mädchen: Hrn. Gymnas.-Oberlehrer Dr. **W. Neumann,** Gr.-Strehlitz.

Gestorben: Herr Oberst Frhr. **Clamor v. d. Busssche Haddenhausen,** Meran. Hr. Ober-Reg.-Rath a. D. **Ernst Köhn v. Jaski,** Koblenz. Verw. Frau Bürgermeister **Stämmler,** geb. **Lehnerdt,** Wilsnack. Hr. Geh. Justizrath und Kammerger.-Rath a. D. **Bernhard Bratring,** Berlin. Fr. Eisenb.-Betr.-Insp. **Johanna Auguste Ottilie Busse,** geb. **Huschka,** Berlin. Hr. Prem.-Lieut. **Viktor Morgen,** Oppeln. Hr. Superint. a. D. Pastor prim. **Friedrich Ludwig Aug. Rolffs,** Schweidnitz. Hr. Particulier **Florian Ruscher,** Strehlen.

Specialité.
Familien-Anzeigen aller Art, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Gardinen u. Stores, gewasch. u. appret., weiß und crême, pro Flügel 65 Pf. b. Kronegold, Fr.-Wilhelmstr. 66, I.

Chines Thees
E. Astel & Co Breslau
Import Geschäft

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossohle.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans.“
v. Schimonsky, Majoratsbes., u. Gem., Steblau.
Schuhmann, Fabrikbes., Jannowitz.
Ditrict, Lieut. u. Rgbs., Groß-Strehlitz.
Frl. v. Sahlfeld, Operetten-Sängerin, Berlin.
Fränkel, Fabrikbes., Neustadt (Oberschles.).
Altena, Kfm., Remscheid.
Bruch, Kfm., Hückeswagen.
Lehmann, Kfm., Berlin.
Stautz, Kfm., Düren.
Schmidt, Kfm., Chemnitz.
Hartzke, Kfm., Charlottenburg.
Hecht, Kfm., Posen.
Freund, Kfm., Ratibor.
Schauseil, Kfm., Bautzen.
Kreitz, Kfm., Rohnsdorf.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Fried. Heckmann, Fabrikbes., Berlin.
Paul Heckmann, Fabrikbes., Berlin.
Bernhardy, Gen.-Director, Rosdzin.
Martensen, Kfm., Berlin.
Fischbach, Kfm., Berlin.
Schelleckes, Kfm., Crefeld.
Drouven, Kfm., Aachen.
Fischer, Kfm., Paris.
v. Rieben, Landesält. u. Rgbs., Tschilesen.
Hänschke, kgl. Commerzienrath, Waldenburg.
Kißling, Kfm., Frankfurt a. M.
Dimter, Fabrikbs., Dittersbach.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
v. Krause, Offiz., Frankfurt.
Vallence, Rentier, Bukarest.
Keyl Tullis, Kfm., Glasgow.
v. Wissel, Landesältester, Gr.-Deutschen.
Saint Martin, Kfm., Amsterdam.
Lindner, Ingenieur, Berlin.
Rosenberg, Prof., Krakau.
Kleinmann, Baumeister, Insterburg.
Finstern, Kfm., Bath.
Kober, Kfm., Wien.
Weller, Kfm., Pest.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Dovrack, Rechtsanwalt, u. Gemahlin, Nachod.
Schade, Fabrikb., Holzkirch.
Plonsk, Kfm., Kosten.
Hörder, Kfm., Berlin.
Michaelis, Kfm., Berlin.
Zacharias, Kfm., Berlin.
Wolff, Kfm., Hamburg.
Schubert, Kfm., Görlitz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Graf v. Zollowski, Rgbes., Posen.
Graf Puzyna, Rgbs., Galizien.
Graf Dzudusscki, Rgbs., Galizien.
Baron v. Laugermann, Rgbs., Kosten.
Eggere, Kfm., Hannover.
Möser, Ober-Stabsarzt, Rawitsch.
Glesinger, Kfm., Teschen.
Kranz, Förster, Grottkau.
Salisch, Kfm., Landeshut.
Wendriner, Kfm., Landeshut.
Hennig, Kfm., Saarau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Jahnel, Erzpriester, Schmottseiffen.
Fr. Majorin Zembsch u. Töchter, Graudenz.
Lange, Fabrikt., Waltersdorf.
Silbermann, Kfm., u. Sohn, Myslowitz.
Bauerschäfer, Kfm., Quedlinburg.
Schmidt, Kfm., Magdeburg.
Hansen, Kfm., Schweden.
Dräger, Apoth., Grünberg.
Nitsche, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Heydern, Pastor, u. Gem., Prietzen.
Czernowski, Arzt, Dresden.
Koslowsky, Kfm., Ratibor.
Schnittkin, Pastor, Posen.
Geisler, Gtsbes., Langenau-Höhne, Kfm., Berlin.
Maul, Kfm., Hamburg.
Katz, Kfm., Hirschberg.
Wieluner, Kfm. Beuthen.
Vieweg, Kfm., Breslau.
Lebrecht, Kfm., Breslau.
Felder, Kfm., Dresden.
Nitzelb, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. März 1886.

Wechsel-Course vom 17. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,60 G
do. do.	2½	2 M.	169,00 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,40 bz
do. do	2	3 M.	20,33 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	204,00 G
Wien 100 Fl..	4	kS.	162,00 G
do. do.	4	2 M.	161,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,75 bzG	105,75 B
Frss. cons. Anl.	4	105,55 bz	105,60 bzB
do. do.	3½	101,30 B	101,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,70 B	100,70 B
Frss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,60 B	99,50 G
do. Lit. A. ...	3½	99,55à65 bzB	99,45 bzB
do. Lit. C. ...	3½	99,60 B	99,45 bzB
do. Rusticale .	3½	99,60 B	99,45 bzB
do. altl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Lit. A....	4	101,30 bzG	101,30 bzB
do. do. ...	4½	101,60 bzG	101,60 G
do. do. II.	4	101,55 bz	101,60 B
do. do.	4½	101,60 G	101,60 bzG
do. do. II..	4	101,30 bzG	101,30 bzB
do. do	4½	101,60 bzG	101,60 G
do. Lit. B....	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,30 bz	102,25 bzG
do. do.	3½	99,40à35 bz	99,40 G
Rentenbr., Schl.	4	103,65 B	103,55 bz
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,90 bzG	103,90 G
do. do.	4½	102,80 B	102,80 B
Centrallandsch.	3½	99,40 G	99,40 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,60 G	101,60 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,80 G	109,85 bz
do. do. rz. à 100	5	103,90 etw.bzG	103,90 G
do. Communal.	4	101,60 G	101,65 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	96,25 B	96,00 G
Berl. Strssb. Obl.	4	102,00 B	102,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat ..	4½	99,75 bz	99,00 G
Kramsta Gw. Ob.	5	103,00 B	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,15 B	101,00 etw.bz
O-S. Eisenb.-Bd.	5	94,00 B	94,00 etw.bz

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	93,00 bz	93,15 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,85 bz	69,90 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	69,80 B	69,85 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,50 B	69,65 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,50 G	120,40 B
Ung. Gold-Rente	4	84,25 bz	84,50à70 bzB
do. Pap.-Rente	5	77,55 bzB	77,75 bzB
Krak.-Oberschl.	4	99,75 G	99,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,75 B	57,75 bzB
do. Pfandbr. .	5	63,80 bz	63,70 bz
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 B	101,00 G
do. 1880 do.	4	88,50 bz	89à88,60 bzG
do. 1883 do.	6	113,90 B	114,00 B
do. 1884 do.	5	99,75à80bzG kl.	100,25à99,85à100 bzG
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	63,90 B	64,10 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	98,25 B	98,50 B
Rumän. Oblig..	6	106,40 B	106,50 B
do. amort. Rente	5	96,85 bzB kl. 95bzB	96,85 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,60 bzB	conv. 15,60 bz
do. 400 Fr-Loose	—	36,00 bz	37,00 B
Serb. Goldrente	5	82,75à90 bz	83,10à82,60 bzG
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2⅕	68,00 G	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅘	68,00 B	67,75 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	98,00 B	98,75 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,20 G	103,20 G
do. D. E. F. G.	4	103,75 G	103,80 G
do. H. J...	4½	103,75 G	103,80 G
do. Lit. K.	4	103,75 G	103,80 G
do. 1876	5	104,10 bz	104,10 bz
do. 1879	5	104,10 bz	104,10 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,80 G	100,00 B
do. D.....	4	103,60 G	103,60 G
do. 1873	4	103,60 G	103,60 G
do. 1883	4	103,60 G	103,60 G
do. Lit. F.	4½	103,90 B	103,80 G
do. Lit. G.	4	104,00 B	104,00 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,90 B	103,80 G
do. 1874	4	103,90 B	103,80 G
do. 1879	4½	106,00 B	106,00 B
do. 1880	4	103,90 B	103,90 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,80 G	103,90 B
do. do. .	4	104,40 B	104,50 B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—
Lombarden ...	4	1⅞	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	91,00 à 91,40	89,75 etw. à 90
Brsl. Wechslerb.	4	5⅝	102à1,85 bz	102,00 B
D. Reichsbank .	4½	6⅛	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	103,00 B	103,00 B
do. Bodencred.	4	6	112,00 G	111,50 G
Oesterr. Credit .	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	162,45 bz	162,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	204,60 bz	204,75 G

Industrie-Papiers.

Bresl. Strassbh.	4	6½	130,50 G	132,50 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	112,00 G	111,75 G
Donnersmrckh	4	1	33,00 B	33à32,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	33,00 G	32,90 B
Oppeln. Cement	4	5½	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1520 B	1520 G
do. Leb.-V.-A. G	fr.	4½	—	—
do. Immobilien	4	4½	89,00 B	89,00 B
do. Leinenind..	4	8⅔	128,00 bzG	128,25 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,65 B	92,65 B
Laurahütte. ...	4	4	78,75à79 à78,60 bz	80,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	63,25 B	63,25 B
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 17. März. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Waare höchst	geringe Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	15 80	15 40	14 60	14 40	14 10	13 70
Weizen, gelber.	15 60	15 20	14 20	14 —	13 60	13 40
Roggen	13 —	12 80	12 50	12 20	12 —	11 60
Gerste.....	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	13 60	13 40	13 —	12 70	12 40	12 20
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℳ ₰		ℳ ₰		ℳ ₰	
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen.	23	50	21	50	19	50
Dotter.....	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	21	50
Hanfsaat.....	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittel 36—39, fein 40—44, hochf. 45—51, Kleesaat weisse unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochf. 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 128,00 Br., April-Mai 130,00 Gd., Mai-Juni 133,50 bez., Juni-Juli 136,00 Gd., Juli-August 138,00 Gd., Septbr.-October 141,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 135,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100% wenig verändert, gek. — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, März 33,90 Gd., März-April 33,90 Gd., April-Mai 34,80 Gd., Mai-Juni 35,30 Gd., Juni-Juli 36,40à6,50 bez., Juli-August 37,20 Gd., August-September 38,00 Gd., September-October 38,50 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. März: Roggen 128,00, Hafer 130,00. Rüböl 45,00. M. Spiritus-Kündigungspreis für den 17. März: 33,90 Mark.

Magdeburg, 17. März. **Zuckerbörse.**

	17. März.	16. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	22,20—22,00	22,40—22,10
Rendement 88 pCt.	21,00—20,70	21,00—20,70
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	18,50—17,80	18,50—17,80
Brod-Raffinade ff.....	28,25	28,25
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	25,75—25,50	26,00—25,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,25—26,00	27,25—26,00

Tendenz am 17. März: Rohzucker matt. Raff. still.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.